

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

August Wilhelm REHBERG

AUFSATZSAMMLUNG

- 26-3** *August Wilhelm Rehberg (1757-1836)* : Aufklärung zwischen Kritik und Tradition / hrsg. von Stefan Klingner und Gabriel Rivero. - Berlin ; Boston : De Gruyter, 2026. - VIII, 298 S. : Ill. ; 24 cm. - (Werkprofile ; 27). - ISBN 978-3-11-223107-4 : EUR 119.95
[##0281]

In der wichtigen Schriftenreihe **Werkprofile**, die unser Bild der deutschsprachigen Aufklärung immer mehr mit Tiefenschärfe ausstattet, werden Autoren und Denker in den Fokus gerückt, die meist weniger beachtet wurden oder nur mit einem eng umrissenen Teil ihres Werkes. Das trifft auch im Falle von August Wilhelm Rehberg (1757 - 1836) zu, der nicht zu den gänzlich Unbekannten gehört. Er ist im Gegenteil neben Friedrich Gentz einer der prononciertesten konservativen Kritiker der Französischen Revolution gewesen und als solcher in einschlägigen Studien auch monographisch behandelt worden.¹ In der Debatte über das Verhältnis von Theorie und Praxis in der politischen Philosophie vor allem bei Immanuel Kant spielt Rehberg gleichfalls eine wichtige Rolle.² Doch Rehbergs Werk ist breiter und betrifft eine Reihe anderer Gebiete der Philosophie sowie der Literaturgeschichte, die bisher im Schatten standen. So ist es besonders verdienstvoll, wenn nun Stefan Klingner und Gabriel Rivero auf der Basis einer Würzburger Tagung vom August 2023 einen Sammelband³ vorlegen, der erstmals „die Breite und Komplexität“ des Werkes von Rehberg würdigt (S. 11). Auch hier kann nicht das gesamte Werk abgebildet werden, sondern es findet eine Konzentration auf das Schrifttum der 1780er und 1790er Jahre statt sowie auf die philosophische und literaturtheoretische Seite seines Werkes (S. 12). Vier Themenbereiche stehen dabei im Zentrum: 1. Metaphysik, 2. Mo-

¹ **Konservative Kritik an der bürgerlichen Revolution** : August Wilhelm Rehberg / Ursula Vogel. - Darmstadt ; Neuwied : Luchterhand, 1972. - **Die Ursprünge des Konservatismus in Deutschland** : der Ausgangspunkt, die Herausforderung durch die Französische Revolution 1770 - 1806 / Klaus Epstein. Aus dem Englischen von Johann Zischler. - Berlin : Propyläen, 1973.

² Siehe den von Dieter Henrich eingeleiteten Band **Über Theorie und Praxis** / Kant, Gentz, Rehberg. Einleitung von Dieter Henrich. - 1. - 5. Tsd. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1967. - 158 S. - (Theorie 1).

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/138348872x/04>

ralphilosophie, 3. Rechtsphilosophie und 4. Geschichte und Literatur. In allen Bereichen bis auf den letzten findet sich auch eine intensive Auseinandersetzung mit Rehbergs Verhältnis zu Kant, weshalb schon an dieser Stelle herausgestellt sei, daß sich der Band nicht zuletzt auch allen an Kant und seiner frühen Wirkungsgeschichte Interessierten sehr zur Lektüre empfiehlt. Der renommierte amerikanische Philosophiehistoriker Frederick Beiser widmet sich der wenig bekannten Rolle Rehbergs im sogenannten Pantheismusstreit – wobei Rehberg schon vor dem eigentlichen Streit in die dort aufgeworfenen Sachfragen involviert war, indem er nämlich im Rahmen einer Preisfrage der Berliner Königlichen Akademie der Wissenschaften einen Beitrag einreichte, in welchem er die These vertrat, daß Leibniz' Ideen die einzige Möglichkeit darstellten, den Gefahren des Systems von Spinoza zu begegnen (S. 19). Beiser zeigt nun sehr schön, daß es dabei nicht blieb, sondern daß Rehberg nur kurze Zeit später eine Revision seiner Auffassung vornahm, die darauf hinauslief, ähnlich wie bei Jacobi, in Spinozas System das Paradigma rationalistischer Metaphysik zu finden (S. 20). Beiser arbeitet weiterhin Rehbergs Distanz zum Christentum und seine Präferenz für das Heidentum der Antike heraus, geht auf Rehbergs Rezension zu Jacobis David Hume-Buch ein und skizziert seine moralphilosophische Differenz zu Kant. Auch Stefan Klingner knüpft an die metaphysische Thematik an, wenn er Rehbergs Kritik an der Rationaltheologie erörtert und dessen spezifischen Versuch eines „empiriologischen“ Gottesbeweises rekonstruiert, dem zumindest in philosophiehistorischer Hinsicht Originalität zugesprochen werden kann (S. 47). Rehberg sei mit dem Frühkantianismus verbunden, habe eine bemerkenswerte Deutung der Philosophie Spinozas vorgelegt und könne auch wegen seiner Religionsphilosophie als Ausnahmeerscheinung in der deutschen Spätaufklärung betrachtet werden (S. 52). Ebenfalls in den Bereich der Metaphysik fällt der Beitrag von Rudolf Meer, der sich mit dem Status von Arithmetik und Geometrie bei Rehberg und Kant befaßt. Rehbergs Moralphilosophie bzw. -theorie ist Gegenstand der Analysen von Andree Hahmann, Jörg Noller, Paul Guyer und Michael Walschots, die von einem philosophischen Dialog namens **Cato** bis zur kritischen Auseinandersetzung mit Kants **Kritik der praktischen Vernunft** reichen. An die Moralphilosophie knüpft die Rechtsphilosophie an, der ebenfalls vier Aufsätze gewidmet sind. Auch hier geht es um Rehbergs Kritik an Kants Rechtsprinzipien (Fiorella Tomassini), Rehbergs realpolitische Kritik an dem kantischen Vorbild liberaler Gesellschaft (Vanda Fiorillo) und in zwei Beiträgen von Dieter Hüning und Gabriel Rivero um die Eigentumsauffassung Rehbergs, auch hier mit starkem Bezug auf Kant, der somit in der Diskussion um die Philosophie Rehbergs als bedeutendster Referenzpunkt präsent bleibt. Auch wenn Kant sich ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr mit Rehberg auseinandersetzte, bleibt es wichtig, daß die Einwände, die Rehberg gegen Kants Eigentumstheorie formuliert hatte, als Denkanstoß für Kant wirkten. Auch Fichte hatte sich übrigens schon kritisch mit diesen Einwürfen Rehbergs befaßt. Zum besseren Verständnis der Eigentumskonzeption des späten Kant ist es jedenfalls ratsam, Rehbergs Kritik einzubeziehen, zumal sich bei diesem nicht nur „reaktionäre Positionen wie etwa die

durch Eigentum geregelte Hierarchisierung der Gesellschaft in Ständen“ finde, sondern auch „progressive Elemente“ herauslesen ließen (S. 223).

Im letzten Teil, der die bisherigen Interpretationen zu Rehberg (und Kant) abrundet, behandelt Antonino Falduto Rehberg als Übersetzer eines Klassikers der italienischen Literatur, nämlich Machiavellis ***Il principe***. Auch hier kann man nicht sagen, Rehbergs Übersetzung sei vergessen, denn noch in jüngster Zeit wurde diese noch aufgelegt, zuletzt 2023 zum Spottpreis von EUR 3.95 beim Anaconda Verlag. Aber man wird nicht behaupten können, daß der Bezug auf Rehberg dabei eine Rolle spielt. Falduto konzentriert sich in seinem Beitrag darauf, wie Rehberg den Menschen als ganzheitliche Entität verstehe, indem er die anthropologischen Gedanken Rehbergs und deren Realitätsbezogenheit erörtert (S. 227 - 228).

Für Literaturwissenschaftler von besonderem Interesse ist schließlich der Beitrag von Gideon Stiening, der sich Rehberg als Literaturkritiker widmet und dabei zunächst auf eine literatursoziologische Analyse des jungen Rehberg in einer von Georg Forster und Georg Christoph Lichtenberg herausgegebenen Zeitschrift eingeht, bevor er sich dem ein halbes Jahrhundert später erschienenen großen Goethe-Essay von 1835 zuwendet, der von Stiening als „überaus gelehrte und kenntnisreiche Studie“ gepriesen wird die man auch als „kritische Abrechnung mit dem 'Dichterfürsten' aus Weimar“ bezeichnen könne (S. 254). Rehberg ziele darauf ab, „die in weiten Teilen der deutschen und europäischen Kultur selbstverständliche Stellung Goethes als Inbegriff des Genies sowie als unangefochtener und unanfechtbarer 'Dichterfürst' zu hinterfragen“ (ebd.). Zwar gesteht auch Stiening zu, daß manche von Rehbergs Urteilen nicht haltbar seien, aber ebenso wenig kann die Vernachlässigung Rehbergs in der Forschungsliteratur akzeptiert werden; und schließlich lohne noch ein Blick auf den letzten Aufsatz Rehbergs, der sich 1836 noch an einer *Erklärung der Tragödie in der Poetik des Aristoteles* versuchte (S. 266 - 267).

Wie üblich bietet der inhaltsreiche Band, der einen gelungenen Auftakt für die Wiederbeschäftigung mit Rehberg in der Aufklärungsforschung darstellt, einen Anhang mit einer *Zeittafel* (271 - 274), einem *Siglenverzeichnis* (S. 275 - 276), einer *Bibliografie* (S. 277 - 295) sowie einem *Personenregister* (S. 297 - 298). Die gesamte Reihe ist inzwischen ein unentbehrliches bio-bibliographisches Informationsmittel, weshalb sie in Bibliotheken mit dem Sammlungsschwerpunkt 18. Jahrhundert vollständig vorhanden sein sollte.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13862>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13862>